

Joseph Levy W^{we.} A * G

Neunkirchen

★

Friedrichsthal

Das Kaufhaus

Vereinsgeschichte der Neunkircher Liedertafel.

In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bestand in Neunkirchen neben anderen Gesangvereinen auch ein solcher der Bergknappen. *Sein Gesangleiter war der damalige Lehrer Wilhelm Löwer. Dieser Verein wirkte bei der Anwesenheit des Prinzregenten Wilhelm von Preußen anlässlich der Eröffnung der Rhein-Nahebahn 1861 gesanglich mit und erhielt aus diesem Grunde von dem Prinzregenten eine Fahne geschenkt. Im Jahre 1867 löste sich dieser Verein wieder auf, und das vorhandene Vereinsvermögen, bestehend aus Notenmaterial und der Fahne, ging in den Besitz des Dirigenten Löwer, der es verwahrte.

Bei der Einweihung der oberen und unteren evgl. Kirche in den Jahren 1868 und 1869 sammelte Löwer nochmals seine Sänger um sich, auch dieses für die Bürgerschaft bedeutsame Ereignis durch die Kunst des Gesanges würdig zu verschönern. Dann ruhte das Singen bis zum Jahre 1872. Es ist wohl kein bloßer Zufall, sondern eine Folge der durch den siegreichen Krieg errungenen deutschen Einheit und des dadurch erwachten Dranges, das alte deutsche Kulturgut des Gesanges zu pflegen und in Ehren zu halten, daß um diese Zeit auch in Neunkirchen die Sangeslust neue Blüten trieb. Denn in diesem Jahre 1872 fanden sich nach des Tages Last und Arbeit 30 gleichgesinnte Männer zusammen, darunter auch ehemalige Angehörige des aufgelösten Bergmannsgesangvereins und gründeten die „Neunkircher Liedertafel“. Unter ihrem alten Chorleiter Wilhelm Löwer machten sie es sich zur heiligen Pflicht, den deutschen Männergesang zu pflegen. Den Gründern schwebte als Ideal die durch Zelter gegründete Berliner Liedertafel vor, deren Gepflogenheiten auch zum Teil übernommen wurden. Mit dem Unterschiede, daß die Berliner zuerst tafelten und dann sangen, und die Neunkircher zuerst sangen, dann tafelten und wieder sangen und — tranken. Ein bekannt gewordener Ausspruch eines alten Neunkircher Originals geht heute noch als geflügeltes Wort beim Nennen der Liedertafel und deren Gepflogenheiten über die Lippen der Spötter.

Verfolgen wir nun den Werdegang der Liedertafel und halten kurze Rast an den Marksteinen desselben, so finden wir den ersten im Jahre 1878. In diesem Jahre feierte der Verein das Fest seiner Fahnenweihe. Große Aufmachungen, ohne jedoch



Das führende Spezial-Schuhhaus
am Platze
Schuhhaus Herz, Neunkirchen



Gegen-
über
dem
Stumm-
denkmal

Oscar Soesman, Neunkirchen-Saar
Das leistungsfähige
Spezialhaus für Herrenbekleidung

Gegen-
über
dem
Stumm-
denkmal

den Wettergott zu Rate zu ziehen, der auch aus Zorn darüber die ganze Festlichkeit zu Wasser werden ließ und dem Verein üble Nachklänge in Form von Schulden hinterließ. Noch heute kann man bei Trockenzeiten, wenn es durchaus nicht regnen will, in Sängerkreisen die scherzhafte Bemerkung hören: „Die Liedertafel muß ein Fest veranstalten, dann gibt es sicher Regen.“ Um diese Zeit wurde auch wieder ein neuer Bergmannsgesangverein ins Leben gerufen. Das bis dahin im Verwahr der Liedertafel und deren Chorleiter befindliche Vereinsvermögen des alten Bergmannsgesangvereins ging nun in den Besitz des neuen über, darunter auch die vom Prinzregenten Wilhelm von Preußen gestiftete Fahne. Dieser letzte Bergmannsgesangverein löste sich nach einigen Jahren wieder auf, und die Fahne, die gewissermaßen ein historisches Stück ist, schlummert jetzt als Sofadecke in der Wohnung eines ehemaligen Vereinsvorsitzenden und träumt dem Tag entgegen, an dem sich Neunkircher Bergknappen wieder aufrufen werden, um das deutsche Lied zu pflegen, und wo sie, die alte brüchig gewordene Fahne, einer fröhlichen Sängerschar voranflattern kann.

Es folgen nun für die Liedertafel Jahre gedeihlicher Entwicklung. Sie stand in hohem Ansehen bei der Bürgererschaft Neunkirchen, und ihre Leistungen wurden vollwertig angesehen, bis im Jahre 1896 das Verhängnis naht in Gestalt eines Gesangswettstreites in Trier. Die Liedertafel nahm daran teil und erhielt keinen Preis. Noch heute hört man am Biertisch die boshafte Bemerkung, die Mitglieder von damals wären bis heute noch nicht zurückgekehrt. Ein Teil derselben sei mit Frack und Zylinder ins Ausland geflüchtet. Es gab dadurch eine Spaltung in der Liedertafel, und der eine Teil mit dem damaligen Dirigenten Herrn R. Schlemmer schied aus und gründete einen neuen Gesangverein, den „Neunkircher Liederkrantz“.

Ein Jahr später hatte sich der alte Verein jedoch wieder erholt und konnte 1897 sein 25jähriges Stiftungsfest feiern, aber nicht an dem festgelegten Tag, denn — Liedertafelwetter war eingetreten. Die Festlichkeit wurde deshalb eine Woche verschoben und konnte dann trotzdem bei Regenwetter abgehalten werden. Sicher ein Beweis für die gute alte Tradition.

In diesem Jahr übernahm Rektor Küstner die gesangliche Leitung der Liedertafel, und unter seiner Führung ging der Verein in eine neue Blütenzeit, in welcher der Beschluß geboren wurde, im Jahre 1902 anlässlich des 30jährigen Stiftungsfestes des Vereins einen großen nationalen Gesangswettstreit zu veranstalten. Großzügige Vorbereitungen mußten bewältigt werden. Tausende Rundschreiben gingen hinaus in alle Windrichtungen und luden die Brudervereine aus nah und fern zur Teilnahme am edlen

Wettstreit der Lieder ein. 62 Vereine gaben ihre Zusage und nahmen am Wettzingen teil. Viele Ehrenpreise wurden von Vereinen, Körperschaften und Einzelpersonen gestiftet, sodaß mehr als zwei Drittel der wettsingenden Vereine im Haupt- und Ehrensingen mit Preisen bedacht werden konnten. Die Veranstaltungen wurden über die Pfingsttage abgehalten. Samstags abends war großer Festabend im Kaisersaal unter Mitwirkung sämtlicher Neunkircher Gesangvereine und der Bergkapelle von König und Heinitz. Pfingstsonntag war Hauptsingen, Montags Ehrensingen. Ein großer Festzug führte die Teilnehmer auf den Festplatz um Heusnersweiher zum Volksfest. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Liedertafelwetter erster Klasse mit geradezu ungewöhnlicher Witterung ließ keine Entfaltung des Festes zu. Bittere Kälte, Blitz, Donner, Hagel und starker Regenfall halfen das Fest verschönern und sollen auch schuld daran gewesen sein, daß manche Vereine den richtigen Ton — beim Singen und auch hinterher — nicht fanden und daher keinen Preis erhielten. Ja, man war von Seiten dieser Vereine nahe daran, den damaligen Schriftführer der Liedertafel gerichtlich zu belangen. Es zeigten sich auch hier wieder ganz besonders die häßlichen Folgen der Wettstreite: Bezeichnend für die lächerliche Wichtigtuerei und unglaubliche Nervosität, die manche Vereine dabei befallen hatte, bezeichnend aber auch für die zwecklose Vergeudung von Zeit und Arbeit auf Seiten des beklagenswerten Schriftführers der Liedertafel ist die Tatsache, daß allein der Gesangverein Edelweiß Oberstein sage und schreibe 25 Anfragen an den Verein richtete, die alle beantwortet wurden. Nachdem diese Veranstaltungen mit ihren schönen und unschönen Nachklängen verrauscht waren, traten wieder ruhigere Tage für den Verein in die Erscheinung.

Das Ansehen, welches sich der Verein erworben hatte, wirkte sich aus in dem stolzen Bestreben seiner Mitglieder, durch regelmäßige, gediegene Übung das bewiesene Können zu entwickeln. Es fanden wöchentlich zwei Gesangstunden statt, und das Ergebnis dieser Übungsstunden wirkte sich aus in der Veranstaltung von Konzerten, Familienabenden, Ausflügen und auch schön gestalteten Kostümtesten. Auch beteiligte sich der Verein wiederholt an Wettstreiten, manchmal mit gutem und auch einmal mit weniger gutem Erfolg. Im Jahre 1912 wurde das 40jährige Stiftungsfest in kleinerem Rahmen gefeiert.

Nach Ausbruch des Krieges wurden die Übungsstunden eingestellt. Während des Krieges sang der Verein nur noch bei Beerdigungen verstorbener Mitglieder und in den Kriegelazaretten in Neunkirchen. Und manchem Verwundeten haben die alten lieben Weisen der Volkslieder traute Bilder von Heimat und Vaterhaus vor die sehrende Seele gezaubert und haben ihn ein Weilchen Schmerzen und Sorgen vergessen lassen. Im Kriege gefallen sind die Sangesbrüder Friedrich Lehmann und Karl Schneider; an den Folgen des Krieges kurz nachher verstarben Johann Resch und Jakob Didie. Nach Beendigung des Krieges wurden die regelmäßigen Gesangstunden wieder aufgenommen und zwar mit 20 alten Sängern. Die Mitgliederzahl nahm jedoch rasch zu, nachdem der Verein die alten konservativen engherzigen Eintrittsbestimmungen hatte fallen lassen und ein mehr demokratischer Geist, wie ihn die Zeitverhältnisse urgezungen mit sich brachten, eingezogen war. Gestärkt durch die günstige Entwicklung konnte der Verein es wagen, das 1922 fällige 50jährige Stiftungsfest in größerem Umfange zu feiern, zumal der Verein jetzt 80 aktive und 200 inaktive Mitglieder zählte. Ein großer Festkommers, bei dem sämtliche Neunkircher Bundesvereine und die Bergkapelle Heinitz mitwirkten, eröffnete am Samstag abend die Festlichkeit. Für

den darauffolgenden Sonntag war dem Verein das Gaufest des Saar-Sängerbundes, Gau Neunkirchen, übertragen worden. In einem großzügig gestalteten Festzuge waren eine Anzahl Volkslieder durch festlich geschmückte Wagen, in denen das Lied bildlich dargestellt wurde, verherrlicht. Unter anderen zogen Tannhäuser und Walter von der Vogelweide hoch zu Rosse, als Sinnbilder des deutschen Gesanges, im Festzuge einher. Die ganze Veranstaltung war eine erhebende, eindrucksvolle Kundgebung für das deutsche Lied. Von den Gründern der Liedertafel waren beim 50jährigen Stiftungsfest noch 4 anwesend und zwar die Mitglieder Friedr. Feuchtnr, Wilhelm Hirsch, Jos. Meyer und Phil. Schmelzer; sie wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen das Ehrendiplom überreicht. Gepflogenheit der Vereine ist es jetzt, daß alle Mitglieder, die 40 Jahre dem Verein ununterbrochen angehört haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Dirigenten des Vereins waren die Herren Wilhelm Löwer, Lehrer Schreiner, Kapellmeister Karl Schlemmer, Lehrer Wilh. Schmidt, Rektor Küstner, Lehrer Böhler, Musiklehrer Bauer, Lehrer Phil. Werner, Musiker Mayer und Gesanglehrer Henniger. Zur Zeit ist Herr Karl Kuhn Chorleiter des Vereins. Als I. Vorsitzender haben im Laufe der Jahre, soweit dem Schreiber bekannt folgende Mitglieder dem Vereine vorgestanden: Louis Moser, Karl Feuchtnr, Friedrich Feuchtnr, Karl Anschütz, Karl Borst, Robert Weiß und Daniel Hussong, letzterer seit 1902 mit einer einmaligen kurzen Unterbrechung. Die Vereinslokale waren folgende Wirtschaften: Ferd. Simon, Obermarkt (heute Burgkelle), nachdem bei Anschütz (genannt Jaseps) in der Schloß Straße, sodann bei Drunzer (nachmals Ruffing, Walter und Lorig) Oberer Markt. Seit mehreren Jahren befindet sich das Vereinslokal in der Hopfenblüte, Marktstraße 2, deren sangesfroher Besitzer seit 30 Jahren als aktives Mitglied wacker seinen Mann gestanden hat und nebenbei getreulich Wache hält, daß seine lieben Sangesbrüder während und nach den Übungsstunden immer mit dem edlen Gerstensaft der Neunkircher Schloßbrauerei gelabt werden. Die Übungsstunden sind wöchentlich Dienstags und Freitags abends von 8 Uhr ab Fassen wir nun das Ergebnis eines 52jährigen Bestehens zusammen, so kann die Liedertafel wohl von sich sagen: „Manch Lied hab ich in Lust und Leid gesungen von Lenz und Liebe, von seliger goldner Zeit, von Freiheit, Männerwürde, von Treu und Heiligkeit, von allem Hohen und Schönen, was Menschenbrust durchbebt und Menschenherz erhebt. Ich sang an der Wiege des Kindes, ich sang am Traualtar, ich sang am Grabe des Sängers zum Abschied und zum Willkommen lieber Menschen, Sangesfreunden und -Brüder immerdar. Die Neunkircher Liedertafel war immer ein treuer Weggenosse sangesfreudiger Menschen, insonderheit der Neunkirchener Bürgerschaft, mit der sich die Liedertafel stets innig verbunden fühlt. Reich war die Aussaat, dankbar die Ernte an geleisteter Kulturarbeit. Dankbar wollen wir auch aller derer gedenken, die durch langjährige treue Mitgliedschaft dem Sangeswesen gedient haben, zum Preise des Schöpfers, zur Hebung und Förderung des deutschen Volksliedes und zum Wohle unserer Mitmenschen und unseres angestammten deutschen Vaterlandes!“

